

Der Bezirksleitung sind die mehrfachen Hinweise des Zentralkomitees, alle Anstrengungen zu machen, um die ersten Schwächen in der Kaderarbeit zu überwinden, bekannt. Sie stellte in der Entschließung der II. Bezirksdelegiertenkonferenz selbstkritisch fest:

„Die Bezirksleitung hat sich gegenüber den Beschlüssen der zweiten Org.-Beratung über die Verbesserung der Arbeit mit den Kadern sorglos und oberflächlich verhalten“

und beschloß:

„Die Bezirksleitung muß ihre kaderpolitische Arbeit gründlich verändern. Zur Verbesserung der Kaderarbeit hat die Bezirksleitung in regelmäßigen Abständen vom Sekretariat Rechenschaft über die Entwicklung der Kaderpolitik im Bezirk zu fordern.

Diese Rechenschaftspflicht vor der Bezirksleitung wird erweitert auf die leitenden Genossen des Staats- und Wirtschaftsapparates sowie der Massenorganisationen.“

Die Bezirksleitung, als das politisch leitende und führende Organ, hat sich ungenügend mit dem von der II. Bezirksdelegiertenkonferenz übertragenen Auftrag befaßt und bisher keine Rechenschaft vom Büro über den Zustand in der Kaderarbeit gefordert, so daß die Bezirksleitung voll und ganz die Verantwortung für die ersten Mängel in der Kaderarbeit trägt. Dieser Beschluß, der bei einer exakten Durchführung eine Änderung herbeigeführt hätte, blieb auf dem Papier.

Die ungenügende Behandlung der Probleme der Kaderarbeit führte dazu, daß im Bezirk bei der kadermäßigen Vorbereitung der Kreisdelegiertenkonferenzen ernste Mängel auftraten.

Wenn im Bezirk Dresden bei den durchgeführten Kreisdelegiertenkonferenzen etwa 35 Prozent der Büromitglieder nicht mehr in die neuen Leitungen vorgeschlagen werden konnten, so ist dieser hohe Prozentsatz nicht nur ein Ausdruck der ungenügenden Kenntnis der Kader bei der Bezirksleitung, sondern zeigt die sporadische und die nicht auf lange Perspektive orientierte Kaderarbeit im Bezirk.

Allerdings konnte ein Teil von diesen Kadern infolge Delegierung auf Parteischulen bzw. Übernahme von höheren Funktionen nicht mehr vorgeschlagen werden, aber dennoch ist der Teil von diesen 35 Prozent, der aus anderen Gründen nicht mehr vorgeschlagen wurde, zu hoch. Diese sporadische Kaderarbeit führte dazu, daß es im Bezirk Dresden nur im Büro einer einzigen Kreisleitung keine Veränderung bei der Wahl gab. Bei allen anderen Kreisleitungen traten in der Regel mehrere Veränderungen ein, wobei es Büros der Kreisleitungen gibt, wo fast alle Sekretäre ausgewechselt wurden.

Hier wird offensichtlich, zu welchem Ergebnis es führt, wenn zur Kaderarbeit lediglich Beschlüsse gefaßt, diese aber nicht realisiert werden.

Auch die unmittelbare Hilfe und Anleitung für die Kreisparteiorganisationen bei der Vorbereitung und Zusammensetzung der neuen Kreisleitung war ungenügend.

Das Büro der Bezirksleitung hatte keine konkrete Übersicht über die politisch und fachlich besten Funktionäre in den Kreisen, die für die Arbeit in der Kreisleitung und für deren Büro die Voraussetzung besitzen und die bei den Wahlen zur Kreisleitung von den Delegierten als die besten und würdigsten Kandidaten